



Sterben, Tod und Trauer gehören auch für Kinder zum Leben dazu. Eine ganze Woche lang beschäftigte sich die Klasse 3a der Gartenstadtschule beim Projekt Hospiz macht Schule mit elementaren Fragen. ■ Foto: Weil

Hoffnung wächst im Topf

Hospiz-Projektwoche in der Gartenstadtschule: Drittklässler reden übers Sterben

Von Simone Weil

NIEDER-RODEN ■ Neunjährige beschäftigen sich mit Krankheit, Leid und Tod, aber auch mit dem Trösten und der Hoffnung. Das Thema Sterben wird an der Gartenstadtschule nicht mit spitzen Fingern angegangen, sondern ganz offen besprochen. Viele Facetten werden abwechslungsreich und intensiv erarbeitet, sodass alle gestärkt aus der Projektwoche „Hospiz macht Schule“ hervorgehen.

Mit dem Projekt „Hospiz macht Schule“ ist die Johanniter-Unfall-Hilfe bereits zum fünften Mal in der Gartenstadtschule in Nieder-Roden zu Gast. Eine Woche lang geht es ums Werden und Vergehen sowie ums Traurigsein. Sehr behutsam und altersgerecht nähert sich die Gruppe schließlich auch Phänomenen wie Krankheit und Tod. Trotzdem ist bei den 21 Jungen und Mädchen der 3a nichts von Niedergeschlagenheit zu spüren.

Ein Informationsabend geht der Projektwoche voraus: Denn die Eltern hätten meist ein mulmiges Gefühl, sind aber andererseits froh, dass ihnen das Thema abgenommen wird, heißt es. Begleitet werden die Schüler von ihren Lehrerinnen Petra Kriegsmann und Jutta Hürtgen sowie ehrenamtlichen Helfern.

dabei. Annette Röder ist regelrecht glücklich über das Thema. Sie begreift es als große Chance, mit dem Nachwuchs darüber reden zu können, dass Leben und Sterben zusammen gehören.

Hospizhelferin Petra Buchholz nimmt sich sogar Urlaub, um mitmachen zu können. Denn die ehrenamtliche Mitarbeiterin des ambulanten Hospizdienstes sieht die Projektwoche auch für sich als Bereicherung. „Wie die Kinder aus sich rausgehen, obwohl die Thematik schwierig ist“, sagt sie. Buchholz ist sicher, dass Eltern sich keine Sorgen machen müssen. Vor allem aber könne man „viel von den Kindern lernen.“

Denn auch wenn das Thema auf den ersten Blick sperrig

scheint, haben die Jungen und Mädchen eigentlich keine Scheu, sich zu nähern. In einigen Fällen sind Krankheit und Tod auch ihnen schon begegnet: wenn ein Verwandter gestorben ist oder ein Tier. Francesco etwa hat einem Freund, dessen Vater verstorben ist. Inzwischen weiß er, dass es Möglichkeiten gibt, mit dem Traurigsein umzugehen: „Man kann trösten“, sagt er.

Es wird ganz viel gemalt, gebastelt, gepflanzt geschrieben. Es gibt abwechslungsreiche und spielerische Aktionen. Es fließen zwar ein paar Tränen (auch bei den Erwachsenen), doch Freude und Lachen behalten die Oberhand.

In Kleingruppen arbeiten die Kinder Erlebtes auf wie

den Besuch einer Palliativ-Medizinerin, die vom Umgang mit Sterbenden erzählte. Auch diverse Filme beschäftigen sich mit dem Tod. Eine erste Erkenntnis formuliert Anissa: „Dass es braucht, bis man wieder glücklich ist.“ Als Symbol für den zarten Keim der Zuversicht, der Zeit braucht, um zu reifen und zu gedeihen, topfen die Schülerinnen und Schüler junge Bohnenpflanzen ein.

Was macht ein Bestatter und was tut bei Krankheit gut? Auch diese Fragen standen auf dem Stundenplan. Annette Röder ist beeindruckt von den Bildern, in denen die Jungen und Mädchen sich ihre Gefühle mit Fingerfarben von der Seele malten. Die Eindrücke könnten unterschiedlicher nicht sein. Hoffnung macht sich bei einigen als Regenbogen breit, während andere Kinder düstere Farben gewählt haben.

Weil eben Trauer und Freude zusammengehören, findet Pädagogin Jutta Hürtgen es gut, dass die Klasse die Möglichkeit hat, sich mit den elementarsten Themen auseinanderzusetzen. „Die Kinder lernen, ihre Gefühle zu benennen, und bekommen das Werkzeug an die Hand, um damit umzugehen“, sagt sie. Auf diese Weise erlebten die Schüler eine Stärkung ihrer

Fakten

- „Hospiz macht Schule“ ist der Titel eines pädagogischen Projekts für Schulklassen zum Themenfeld Tod und Trauer.
- Das Projekt ist religionsübergreifend und multikulturell angelegt. Es erstreckt sich über eine komplette Unterrichtswoche.
- In kleinen Gruppen können die Kinder über ihre Gefühle, Erlebnisse und Fragen sprechen.
- „Hospiz macht Schule“ eignet sich für Grundschüler der 3. und 4. Klasse. Für Jugendliche ab der 9. Klasse ist ein Projektwochenende vorgesehen.
- Das Konzept wurde 2005 in Nordrhein-Westfalen entwickelt. Die Hospizbewegung Düren-Jülich wurde dafür 2008 mit einem Preis ausgezeichnet.
- Unterschiedliche Träger bieten die Projektwoche in allen Bundesländern außer Bremen an.
- Die Johanniter-Unfall-Hilfe bietet „Hospiz macht Schule“ seit 2011 im Kreis Offenbach an. Schulklassen in Rodgau, Rödermark und Dreieich können das Angebot kostenlos in Anspruch nehmen. Kon-